

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	23 (2010)
Heft:	10
Artikel:	Vierzig Jahre "lädele" im Shopping Center : vor vier Jahrzehnten entstanden in der Schweiz die ersten Einkaufsparadiese vor den Toren der Stadt
Autor:	Huber, Werner
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-154477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOCHPARTERRE 10/2010

18/19 // TITELGESCHICHTE

VIERZIG JAHRE «LÄDELE» ...





... IM SHOPPING CENTER In der Schweiz entstand vor vier Jahrzehnten das erste Einkaufszentrum auf der grünen Wiese. Ein Streifzug durch Konzept und Architektur.



^Tivoli, 1974: Geplant war es als Lagerhaus, dann sollte eine Grossüberbauung samt Hotel und Theater daraus werden. Realisiert hat man das Einkaufszentrum, das sich nach aussen abschottete. Foto: Beringer & Pampaluchi



^Shopping Center Spreitenbach, 1970: Architekt Felix Rebmann setzte das Hochhaus als Zeichen in die Landschaft. Das Einkaufszentrum ist auch ein Ausflugsort. Jenseits der Landstrasse steht das Betonskelett des Tivoli. Foto: Photoglob



^Shoppyland, Schönbühl, 1975: Es könnte ein Lagerhaus sein, doch die orange Fassade veredelt es und die Leuchtschriften kennzeichnen es als Einkaufszentrum. Foto: Photoglob



^Sihlcity, Zürich, 2007: Der Bau ist gross, doch Theo Hotz gliederte das Volumen und die Nutzungen sind ablesbar. Fotos: Ralph Bensberg

<Shoppi, Spreitenbach, 2010: Nach vierzig Jahren dient das erste Einkaufszentrum der Schweiz noch immer seinem Zweck. Foto: Susanne Stauss und Theres Jörger

>Sihlcity, 2007: Der Innenraum ist ein Aussenraum. Nicht die Mall ist das Zentrum, sondern der städtische Platz.



von aussen nach innen

Text: Werner Huber

Die Hochhausscheibe mit dem braunen Flachbau und dem grossen Parkplatz zu ihren Füssen war vor vierzig Jahren nicht nur ein Wahrzeichen des Limmatals, sondern Ausflugsziel der ganzen Schweiz: Am 12. März 1970 öffnete das Shopping Center Spreitenbach Fakten siehe Seite 26 als erstes Einkaufszentrum auf der grünen Wiese seine Türen und brachte ein Stück American Way of Life in unser Land. Setzte das Hochhaus das Zeichen in der Landschaft, verschloss sich das zweigeschossige Einkaufsparadies seiner Umgebung. Aber Geschosse, Eingänge und über die Dachkante gezogene Fensteröffnungen zeigen: Hier ist ein Gebäude. Und mit dem grobkörnigen Putz trägt die Architektur die Attribute ihrer Zeit.

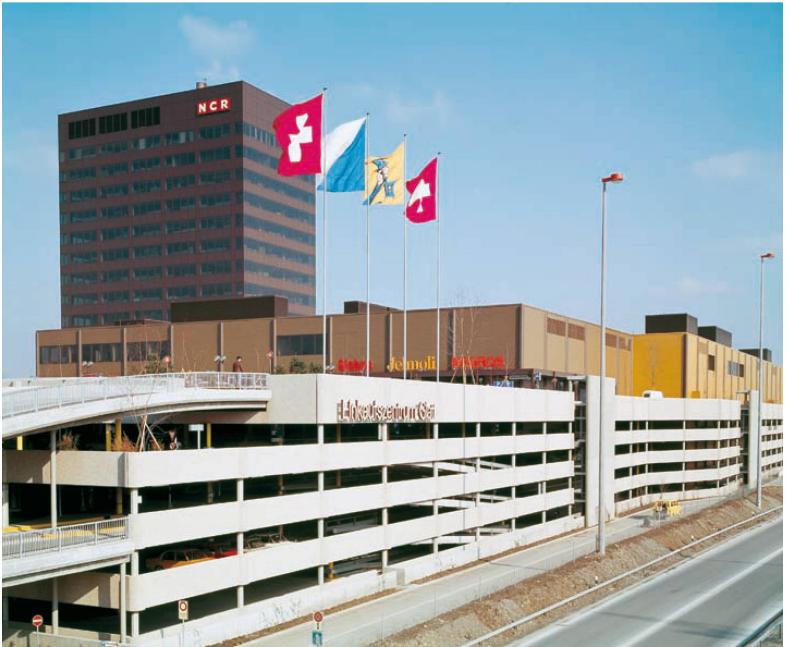
Autistisch ist das Glattzentrum in Wallisellen, fertiggestellt Anfang 1975. Sein Wahrzeichen ist der braune Büroturm. Das in dunkelgrüne und gelbe Blechpaneele verpackte Einkaufsparadies verschwindet hinter den Ebenen mit den 4750 Parkplätzen, die das ganze Gebäude umschließen. Das ist typisch für die Einkaufszentren der ersten Generation: Weil sich das Leben im Innern abspielt und die automobile Kundschaft ohnehin im Parkhaus verschwindet, braucht es keine detaillierte Aussengestalt. Allein die Autobahnperspektive zählt. So war auch das Shoppyland in Schönbühl bei Bern mit seiner orangen Haut und den abgerundeten Ecken ein massstabsloses Objekt an der A1. «Star Trek» lässt grüssen!

Im Gegensatz dazu Sihlcity in Zürich. Dieses neue Einkaufszentrum ist mit öffentlichen Plätzen und Gassen ins städtische Gefüge eingebunden. Das nach innen gekehrte Einkaufszentrum ist ein Teil einer Überbauung, zu der auch Kinos und ein Hotel gehören. Sie machen aus dem Shopping Center ein Urban Entertainment Center, wo auch nach Ladenschluss konsumiert werden soll. Wie im Freizeit- und Einkaufszentrum Westside in Bern, wo es auch eine Badeanstalt gibt. Das Westside illustriert, wie Architektur als Marketinginstrument funktioniert. Nicht allein das Angebot soll die Leute in den Westen Berns locken, sondern auch die spektakuläre Hülle Daniel Libeskinds. Über der Autobahn ist das Gebäude als Stadttor gestaltet und Zackenlinien überziehen die Fassaden als Dekoration.

Das vor einem Jahr eröffnete Stücki Shopping in Basel von Diener & Diener schlägt den Bogen aus der Gegenwart in die Vergangenheit: Wie das Glatt ist es auf sein Inneres konzentriert. Der Standort an der Nahtstelle zwischen Wohn- und Industriequartier wäre vor vierzig Jahren als grüne Wiese behandelt worden – man hätte eine nach aussen abgeschlossene Box gebaut. Nun aber vereint der Neubau die unterschiedlichen Massstäbe seiner Umgebung: Der grosse gegliederte Baukörper nimmt Motive der Industriearchitektur auf, Fensteröffnungen, die mit Pflanzen bewachsene Fassade und der städtische Platz sind Teil des Wohnquartiers.



^Westside, Bern, 2008: Das Freizeit- und Einkaufszentrum ist auch Berns neues Stadttor im Westen. Die Architektur ist hier nicht nur die Hülle der Kunswelt im Innern, sondern ein Marketinginstrument. Foto: Jan Bitter



<Einkaufszentrum Glatt, Wallisellen, 1975:
Der Supertanker von Schwarzenbach + Maurer Architekten an der Autobahn erscheint als unbezwingbare Festung. Anstelle eines Eingangs gibt es die Einfahrt ins Parkhaus.
Foto: Photoglob

▼Stücki Shopping, Basel, 2009: Diener & Diener Architekten übernahmen den Massstab des Industriequartiers, doch vermittelten die gegliederten Volumen zum angrenzenden Wohnquartier.
Foto: Christian Richters



22/23 // TITELGESCHICHTE

» DIE SHOPPING MALL

Die Mall ist das Herz des Einkaufszentrums. Ihren Namen hat sie von der englischen Pall Mall, die wiederum auf das Ballspiel Paille-Maille zurückgeht. Dieses benötigte ein langes rechteckiges Spielfeld, an dem sich Läden angesiedelt haben. Doch im Gegensatz zu ihren Ahnen ist die Shopping Mall ein geschlossener Raum, in dem unabhängig von Tages- und Jahreszeiten stets das gleiche Klima herrscht.

Im Shopping Center Spreitenbach ist die Mall ein lang gestrecktes, zweigeschossiges Rechteck, beidseits von Galerien begleitet und von Verbindungsbrücken in Abschnitte gegliedert. Das Licht fällt aus den seitlich liegenden Fenstern unter dem gefalteten Dach. Die Materialien – Kunstein, heller Putz und Holz – erzeugen eine Innenraumatmosphäre, die Leuchten, die Pflanztröge und der Brunnen waren der traditionellen Stadt entliehen. Ohne Brunnen kam früher keine Mall aus: Er war Blickfang und Geräuschkulisse. Außen- und Innenraum sind vermischt.

Diesem Muster folgt auch das Glattzentrum. Doch der Massstab ist hier grösser, die Mall zweifach geknickt. Tageslicht gibt es auch hier, doch fällt es stark gefiltert in den Raum und wird mit Kunstlicht so ergänzt, dass die Lichtstimmung stets konstant ist. Sechseckstützen aus gestocktem Beton, Brüstungen aus braunem Kellenwurf, weiß verputzte Decken und ein aus den USA importierter Boden aus kreisförmig angeordneten Keramikplatten erzeugen einen Raum mit dem starkem Charakter der Siebzigerjahre.

«Hier wurde wieder etwas von der faszinierenden Stimmung alter Märkte und enger romantischer Geschäftsstrassen geschaffen», schrieb Eric Blumberg, der Leiter der Bauabteilung der Genossenschaft Migros Bern, 1975 über die Mall im Shoppyland in Schönbühl. Vertreten sind alle Zutaten der damaligen Architekturmode: ein dunkelgrün gehaltener Raum, ein rotes Wasserbecken als Blickfang und die Rollstiege, die die Geschosse miteinander verbindet. Romantik fand man im Tivoli, dem damaligen Konkurrenten des Shopping Centers jenseits der Kantonstrasse. Hier suggerierte das Dörfl mit Rundbogenfenstern, Schmiedeisengittern und Uhrturm ein Stück Altstadt im Obergeschoss des düsteren, labyrinthischen Einkaufszentrums. Besser hätte man den Verlust des Fortschrittglaubens Mitte der Siebzigerjahre kaum baulich darstellen können! In den neuen Malls setzt die Gestaltung auf subtile Mittel. Die Hauptrolle spielen die Läden. So ist im Stücki Shopping in Basel der Raum streng gefasst, die Farbpalette auf Weiss, Grau und Metallic beschränkt. Gar ganz weiss ist die Mall des Westside, sodass die spektakulären Räume die Läden nicht übermäßig konkurrieren. Weiss und hellgrau ist heute auch die Mall des Glattzentrums. Dafür fällt nun durch grosse Öffnungen viel Tageslicht. Die klimatisierte Schutzatmosphäre ist wieder mit der Aussenwelt verbunden. »»

»Tivoli, 1974: Tageslicht gibt es nicht und das Zwischengeschoss erschwert die Orientierung. Der gepflasterte Platz vermittelt Dorfplatzidylle und verweist aufs Dörfl im Obergeschoss. Foto: Beringer & Pampaluchi



»Tivoli, 2010: Die Mall ist räumlich gestrafft und natürlich belichtet. Der Holzboden ist das zentrale Element von Matteo Thuns Design. Foto: Susanne Stauss



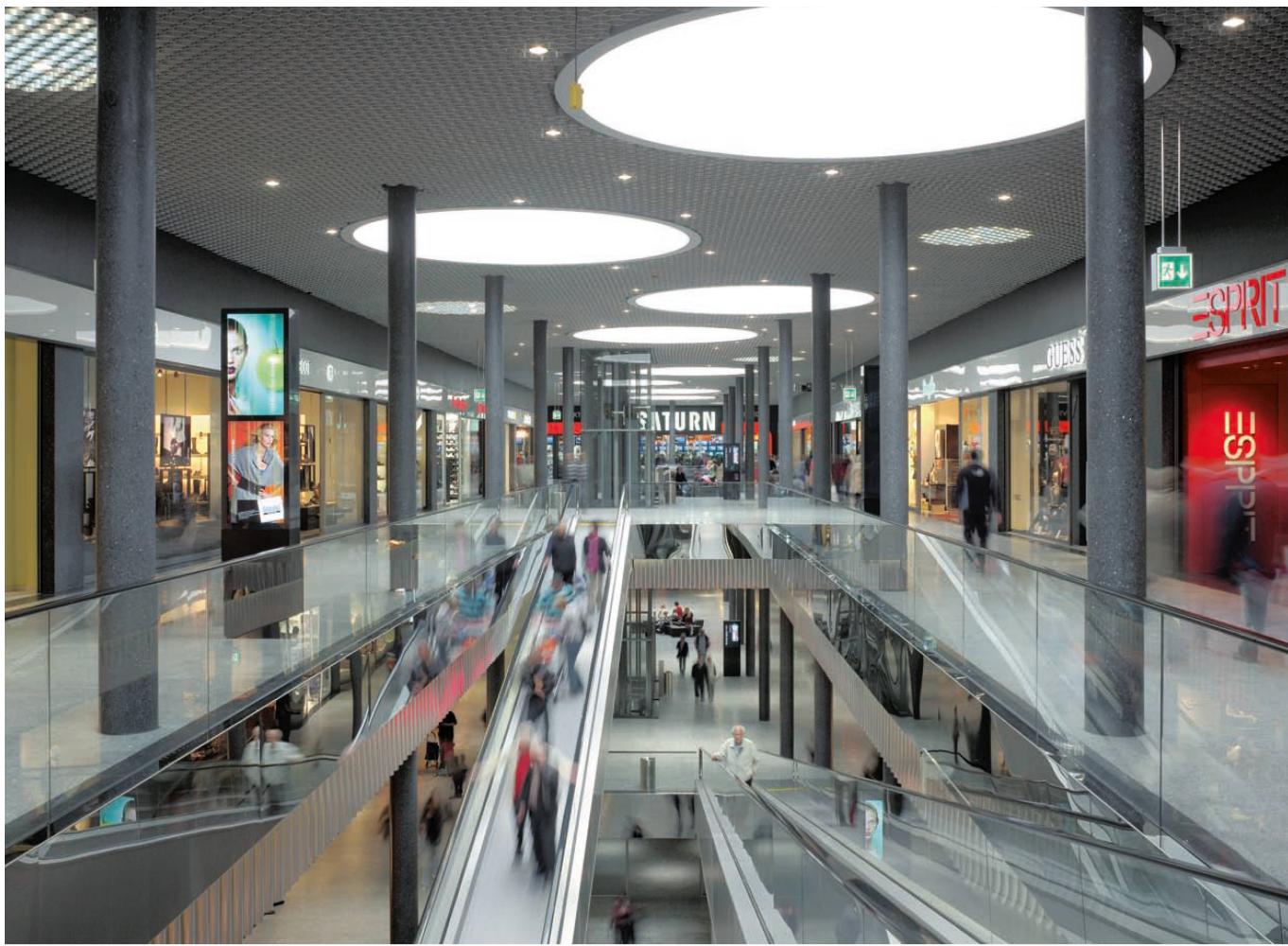
>Shopping Center Spreitenbach, 1970: Die Mall von Architekt Felix Rebmann ist ein veredelter und klimatisierter Aussenraum. Diesen Eindruck vermitteln die Galerien und Passerellen, die Leuchten und der Brunnen. Foto: Beringer & Pampaluchi



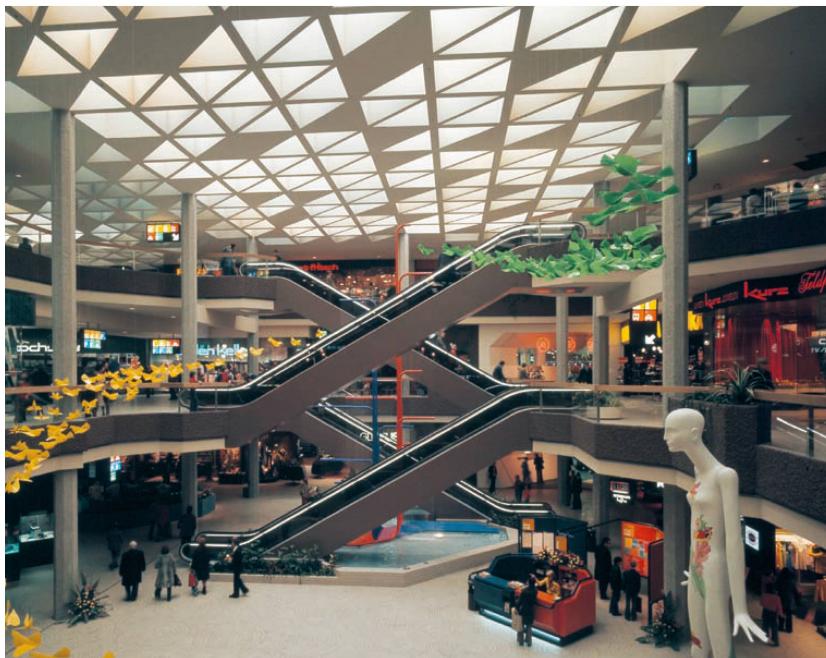
^Shoppyland, 2009: Der Umbau von Graffenried Architekten brachte dem Einkaufszentrum eine lichtdurchflutete Mall, die alle Geschosse miteinander verbindet. Foto: Shoppyland

>Shoppyland, 1975: Die Stimmung alter Märkte hat Pate gestanden, doch die Siebzigerjahre sind unverkennbar. Gesessen wird am Brunnen auf dem Stuhl «Roy» der damaligen Migros-Tochter Dietiker. Foto: Photoglob



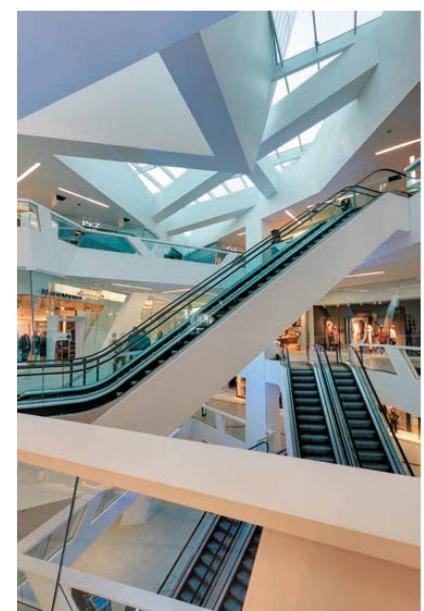


^Stücki Shopping, 2009: Räumlich bietet die Mall kaum Ereignisse, doch dank der sorgfältigen Materialwahl erzeugten Diener & Diener Architekten eine edle Atmosphäre. Foto: Christian Richters

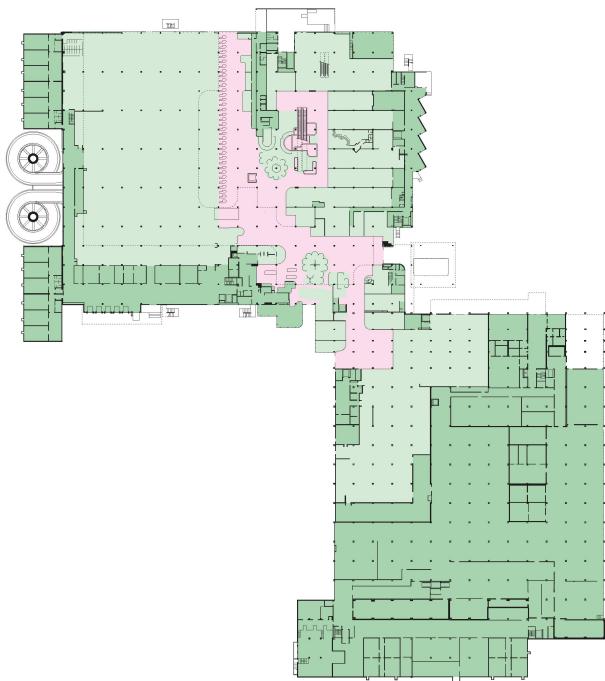


^Einkaufszentrum Glatt, 1975: Ein starkes Stück der Siebzigerjahre. Das Licht ist gedämpft, der Brunnen obligatorisch, der Boden dem Embarcadero Center San Francisco abgeschaut. Foto: Beringer & Pampaluchi

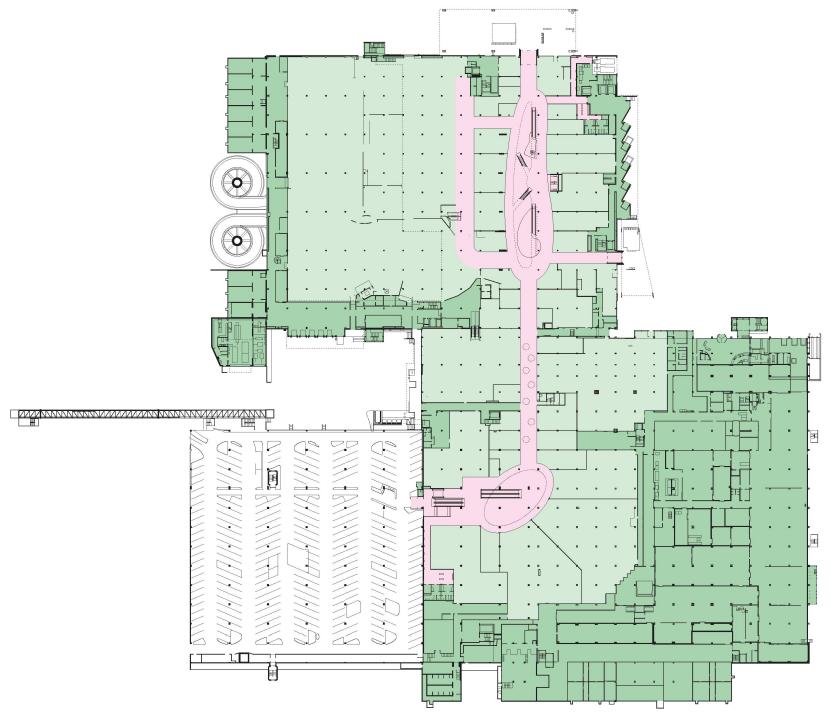
>Einkaufszentrum Glatt, 2010:
Der Umbau von Ramsei & Associates
brachte in den Neunzigerjahren
mehr Tageslicht in die Mall, die kürz-
liche Pinselrenovation eliminierte
die Farbakzente. Foto: Susanne Stauss



^Westside, 2008: Die von Daniel Libeskind entworfene Mall ist ein komplexes Raumgebilde. Dank den ausschliesslich weissen Oberflächen werden die Läden dennoch nicht übermäßig konkurriert. Foto: Jan Bitter



^Shoppyland, Schönbühl, 1975: Das Einkaufszentrum schliesst ans bestehende Betriebsgebäude an. Die Mall ist verwickelt, einen grossen Raum gibt es nicht.



^Shoppyland, 2009: Die Mall ist grösser geworden und das Einkaufszentrum greift weit ins Betriebsgebäude hinein, wo es eine zweite, niedrige Mall gibt.



^Stücki Shopping, Basel, 2009: Ein Einkaufszentrum ohne Schnörkel mit dem klassischen Schema; deutlich sichtbar der Ankermieter links.



<Westside, Bern, 2008: Auch die Architektur Libeskins folgt dem quadratischen Stützenraster und durchbricht nur an wenigen Stellen die rechteckigen Grundformen. Die grössten Läden liegen hier in der Mitte; Kinocenter und Bad sind die Anker.

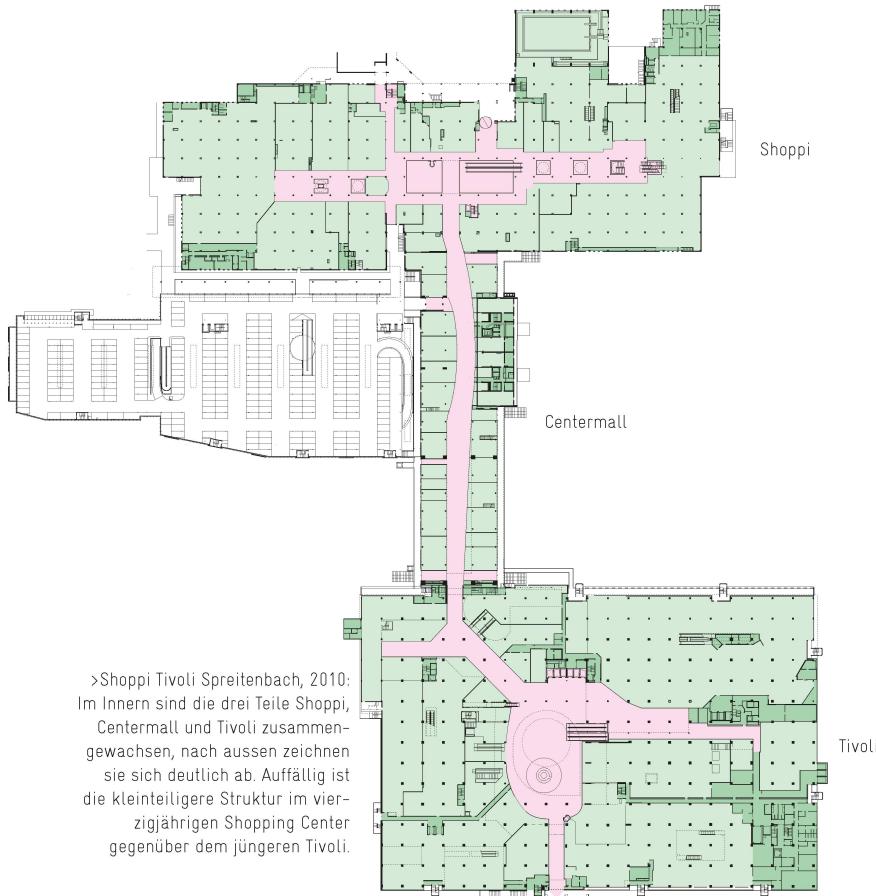
PLANLEGENDE

- Mall
- Verkauf, Gastronomie etc.
- Nebenräume, Erschliessung etc.

0 20 50 m

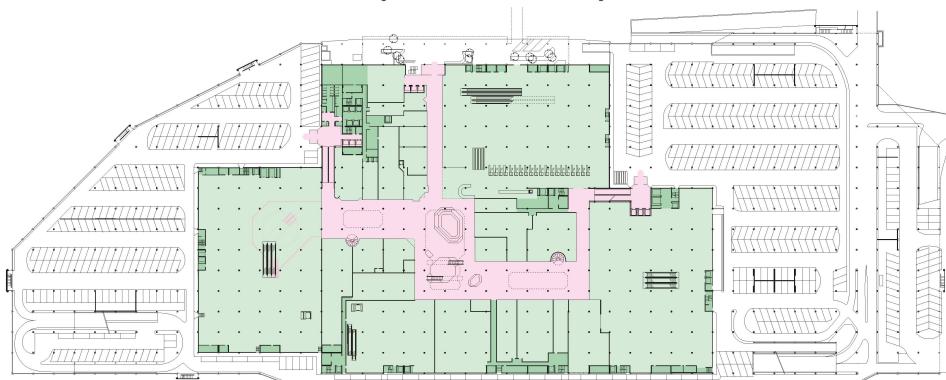


^Sihlcity, Zürich, 2007: Die Shopping Mall ist nur ein kleiner Teil des Urban Entertainment Center. Das Zentrum ist der städtische Platz in der Mitte.



>Shoppi Tivoli Spreitenbach, 2010:
Im Innern sind die drei Teile Shoppi, Centermall und Tivoli zusammen gewachsen, nach aussen zeichnen sie sich deutlich ab. Auffällig ist die kleinteilige Struktur im vierzigjährigen Shopping Center gegenüber dem jüngeren Tivoli.

▼Einkaufszentrum Glatt, Wallisellen, 1975: Die zweifach geknickte Mall ist ein einfaches Schema, das den Raum grösser erscheinen lässt, als er ist. Nach dem Auszug von Jelmoli und dem Umzug von Globus wurde die Mall links erweitert.



» ZWEI ANKERMIETER

Je ein grosser Mieter an den Enden, dazwischen aufgereiht die kleineren Läden. So funktioniert eine Shopping Mall, wie sie der österreichische Architekt Victor Gruen in den Fünfzigerjahren in den USA entwickelt hat. Die Ankermieter lassen die Kunden ins Einkaufszentrum strömen, und sind sie erst einmal drin, pendeln sie zwischen den Magneten entlang der kleineren Läden hin und her. Dieses Prinzip ist den Einkaufspassagen wie der Galleria Vittorio Emmanuele in Mailand abgeschaut – nur sind dort die Anker keine Geschäfte, sondern der Dom und die Scala.

Auf dem Konzept von Victor Gruen basiert auch das Shopping Center Spreitenbach. Migros, Manor und heute auch Coop sitzen an den Enden, dazwischen sind die Fachgeschäfte aufgereiht. Von den Parkplätzen gelangte man ursprünglich ins Erdgeschoss, die Galerie im Obergeschoss war als Kern eines weit verzweigten, vom Strassenverkehr unabhängigen Fusswegnetzes geplant, das bis an die Limmat reichen sollte. Komplexer ist das Schema im Glattzentrum: Migros, Jelmoli und Globus bauten das Zentrum gemeinsam. Die beiden Warenhäuser besetzen die Enden der Mall, Migros sitzt in der Mitte. Der Grundriss ist kompakt, die Flächen der grossen Geschäfte bescheiden. Dafür ist die Mall drei-, die grossen Läden sind gar bis fünfgeschossig. Das macht die Wege kurz, doch dank dem zweifachen Knick wirkt die Mall grösser als sie ist. Das ans Zentrum angedockte Parkhaus sorgt für gleichmässigen Kundenstrom auf allen Geschossen.

Dem klassischen Schema folgt das Stücki Shopping: Grossre Ladenflächen besetzen hier das eine Ende der Mall. Am anderen Ende liegen der Eingang aus der Stadt, weitere grössere Geschäfte und die Restaurants des «Food Court» als Publikumsmagnet. Auch das Westside zeigt dem zackigen Grundriss zum Trotz das typische Shopping-Center-Prinzip. Migros und Globus sind hier jedoch in der Mitte platziert, an den Enden der Mall sind einerseits Marktplatz und Kinokomplex, andererseits das Bad angeordnet.

In Sihlcity ist die Stadt mit der Tramhaltestelle der eine Pol, das Parkhaus der andere. Sihlcity Herz ist aber nicht die Mall, sondern der städtische Platz unter freiem Himmel im Zentrum der Anlage. Das Einkaufszentrum ist nicht mehr als geschlossene Mall, sondern als scheinbar gewachsener Stadtteil konzipiert.

Vierzig Jahre nach der Eröffnung des Shopping Centers und 36 Jahre nach dem Bau des Tivolis wächst in Spreitenbach das zusammen, was zunächst nicht zusammengehören wollte. Anstelle der notdürftigen Buckelbrücke thront nun die Centermall über der Kantsstrasse. Das Design stammt von Matteo Thun, nach dessen Plänen auch das Tivoli ein neues Gesicht erhält. Das wichtigste Gestaltungselement ist der Boden aus brasilianischer Kirsche, der die drei Teile miteinander verbindet. Ein neues Logo markiert den Neuanfang auch an den Fassaden.

»

» DIE EINKAUFZENTREN IM LAUF DER JAHRE

Die hier vorgestellten Beispiele sind nur eine kleine Auswahl der zahlreichen Einkaufszentren in der Schweiz. Jedes der vier älteren und drei neuen Zentren repräsentiert ein Thema in der vierzigjährigen Geschichte des Shopping Centers in der Schweiz. Das Shopping Center Spreitenbach war vor vierzig Jahren der Pionier in der Hochkonjunktur. Sein Nachbar Tivoli hingegen wurde nach einer schwierigen Planungszeit mitten in der Krise fertig gestellt. Und es brauchte viel, bis aus den benachbarten Konkurrenten ein einziges Zentrum wurde – das drittgrösste Europas, wie die Managementgesellschaft stolz sagt. Das Glattzentrum ist der Prototyp einer Einkaufsmaschine, Spitzenreiter im Umsatz pro Quadratmeter und dank Umbauten immer auf der Höhe der Zeit. Das Shoppyland in Schönbühl bei Bern war mit seiner verwickelten, kleinteiligen Mall ein Gegenentwurf, der kürzlich zu einem Shopping Center mit einer klassischen Mall umgebaut wurde. Sihlcity und Westside sind nicht mehr blass Einkaufszentren, sondern Urban Entertainment Center, das Stücki Shopping als neustes Beispiel hingegen ist wieder ein schnörkelloses und ausschliessliches Shopping Center ohne weitere Zutaten.

SHOPPING CENTER SPREITENBACH (SHOPPI), 1970

Spreitenbach AG
 › Bauherrschaft: Liegenschaften-Anlagefonds Interswiss, Zürich (Karl Schweri)
 › Eigentümer heute: Credit Suisse Interswiss
 › Architektur: Victor Gruen (Konzept), Felix Rebmann, Zürich (Neubau), Ramseier & Associates, Zürich (Umbau 1998)
 › Verkaufsfläche 1970: 25 000 m²
 › Verkaufsfläche 2010: siehe Shoppi Tivoli

TIVOLI, 1974

Spreitenbach AG
 › Bauherrschaft: Beton-Bau-AG (Jean-Henri Rinderknecht), später Migros und Stockwerkeigentümer
 › Eigentümer heute: Stockwerkeigentümer (Migros, Redevco, Maus Frères u.a.)
 › Architektur: General-Bau AG, Felix Rebmann (Neubau); TK Architekten, Zürich, Matteo Thun, Mailand (Umbau 2010)
 › Verkaufsfläche 1974: 42 500 m²
 › Verkaufsfläche 2010: siehe Shoppi Tivoli

EINKAUFZENTRUM GLATT, 1975

Neue Winterthurerstrasse, Wallisellen ZH
 › Bauherrschaft: AG Einkaufszentrum Glatt-Zürich (Migros, Jelmoli, Globus)
 › Eigentümerin heute: Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich
 › Architektur: Victor Gruen (Konzept 1964), Schwarzenbach + Maurer, Zürich (Neubau), Ramseier & Associates, Zürich (Umbau 1992)
 › Verkaufsfläche: 43 400 m²

SHOPPYLAND, 1975

Industriestrasse 10, Urtenen-Schönbühl BE
 › Bauherrschaft: Genossenschaft Migros Bern
 › Architektur: Bächtold + Baumgartner, Rorschach (Neubau), Graffenried Architekten, Bern (Umbau 2010)
 › Verkaufsfläche: 37 500 m²

SIHL CITY, 2007

Kalanderplatz 1, Zürich
 › Bauherrschaft: Miteigentümergemeinschaft Sihlcity, Zürich; vertreten durch Credit Suisse und Swiss Prime Site
 › Architektur: Theo Hotz Architekten + Planer, Zürich
 › Verkaufsfläche: 41 000 m²

› Bürofläche: 24 000 m²

› Entertainment und Hotel: 19 000 m²

› Gastronomie, Wellness, Wohnen, Lager: 13 000 m²

WESTSIDE, 2008

Gilberte-de-Courgenay-Platz 4, Bern
 › Bauherrschaft: Neue Brünnen AG (Migros Aare), Bern
 › Architektur: Daniel Libeskind, New York, und Burckhardt + Partner, Bern
 › Verkaufsfläche: 23 500 m²
 › Gastronomie: 3000 m²
 › Bad, Spa und Fitness: 10 000 m²

STÜCKI SHOPPING, 2009

Hochbergerstrasse 70, Basel
 › Bauherrschaft: Tivona Eta, Basel
 › Architektur: Diener & Diener Architekten, Basel
 › Landschaftsarchitektur: Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten, Basel; Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
 › Verkaufsfläche: 23 500 m²

SHOPPI TIVOLI SPREITENBACH, 2010

Shoppi und Tivoli unter einem Management (2001), Neubau Centermall (2007, TK Architekten und Matteo Thun), Neueröffnung nach Umbau (Oktober 2010)
 › Verkaufsfläche: 78 000 m²

MEHR IM NETZ

Links zu all diesen und anderen Einkaufszentren der Schweiz, eine Bildergalerie von weiteren Zentren in der Schweiz und der Welt und der Link zu den toten Shopping Malls in den USA.
www.hochparterre.ch/links



GRÄUBOFFICE
 Planen, Einrichten. www.graeuboffice.ch

listo office LO tossa dynamobel Wilkhahn girsberger zuco **giroflex** WALTER KNOLL DENZ

giroflex
designed to work

